



Pressespiegel

Bridging the Gap
20.Mai 2014
Krieg für den Frieden

21. Mai 2014

Beeindruckende Geschichtsstunde im Thalia

HAMBURG :: Das Problem ist so alt wie die Politik: „Krieg für den Frieden: Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen?“ lautete die Fragestellung der Dialogreihe „Bridging the Gap“ des Vereins zur Förderung des Israel-Museums und des Thalia Theaters Hamburg. Die Gastgeber Sonja Lahnstein-Kandel und Joachim Lux baten Ex-Außenminister Joschka Fischer (Grüne) und Jörg Armbruster, langjähriger Auslandskorrespondent der ARD, um Antworten.

Fischer war von 1998 bis 2005 Außenminister, als erstmals nach 1945 wieder deutsche Bodentruppen im ehemaligen Jugoslawien in einen Kriegseinsatz zogen. Damals rechtfertigte er den Einsatz. Fischer erinnerte auch an die schwierige persönliche Entscheidung im Bosnien-Krieg, an das Massaker von Srebrenica. „Damals erinnerte ich mich an die Frage an meinen Vater: Warum hast du nichts getan?“ Heute sei er sich sicher, man hätte viel früher auf dem Balkan eingreifen müssen. Fischer betonte: „Deutschland kann sich als bevölkerungsreichstes und wirtschaftsstärkstes Land nicht heraushalten. Wir sind keine große Schweiz.“

Deutliche Kritik übte er an Russland: Die Ukraine-Politik sei nicht durchdacht. Offenbar treibe der Wunsch, eine Weltmacht zu sein, die Russen um. Schon zu seiner Amtszeit sei dieser Drang bei Putin spürbar gewesen, der „Phantomschmerz“ über den Zusammenbruch der Sowjetunion. „Europa bekommt ein großes Problem, wenn die Unverletzlichkeit der Grenzen nicht mehr gilt“, sagte Fischer. Die Entspannungspolitik stecke in einer Krise. Die wirtschaftliche Annäherung habe nicht zum gewünschten Ergebnis geführt. Hart ging Fischer mit „Putin-Verstehern“ ins Gericht. Auf Schwäche werde dieser nicht reagieren.

Fischer hielt ein Plädoyer für Europa: „Wenn es Europa nicht gäbe, müsste man es erfinden“, sagte er unter Beifall. „Es ist aber illusionär zu glauben, Europa könne allein für seine Sicherheit sorgen.“ Zugleich übte er Kritik an Barack Obama, der rote Linien gezogen habe, ohne dann zu handeln. (Ike)

21.05.2014

Axel Schröder
tel: 040 - 4156 3856
mobil: 0172 - 202 72 05

Anmod

Nein, eine Wahlkampfveranstaltung für die Grüne Partei lieferte Joschka Fischer gestern Abend im Hamburger Thalia-Theater nicht. Der Außenminister und Vizekanzler a.D., dessen Wahlkämpfe einst laut begannen und in fast stummer Heiserkeit endeten, ist ruhiger geworden, fast schon ein Elder Statesman. Bridging the Gap, Brückenbauen, heißt die Veranstaltungsreihe des Thalia-Theaters, es geht um das verstehen anderer Kulturen, darum, Gräben zu zu schütten, darum, Antworten zu finden auf brennende, konfliktträchtige Fragen der Zeit. Joschka Fischer redete in Hamburg über die Möglichkeit, manchmal Unmöglichkeit, durch Kriege Frieden zu schaffen. Die Fragen stellte ihm der Journalist Jörg Armbruster, der für die ARD vor allem aus den Krisenregionen des Nahen Ostens berichtet. Axel Schröder fasst die Debatte zusammen:

„Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen?“ „Darf man im Namen der Humanität Kriege führen?“ Gestern Abend versuchte Joschka Fischer diese Fragen, gestellt von ARD-Krisen- und Kriegsreporter Jörg Armbruster, zu beantworten. Eingeladen hatte ihn das Hamburger Thalia-Theater und natürlich stand der Konflikt in der Ukraine, zwischen dem Westen und Russland im Mittelpunkt. Überrascht hat ihn Wladimir Putins Griff nach der Krim nicht, so Fischer. Schon in seiner Zeit als deutscher Außenminister zwischen 1998 und 2006 waren Putins Ambitionen klar:

OT Fischer: *Es war spürbar, dass die Wiedergewinnung der Weltmachtrolle ein großes Antriebsmoments waren. Nur mit den Mitteln, mit denen er das versucht...? Ich kann ja noch verstehen, diese Phantomschmerzen über ein untergegangenes Imperium. Aber man muss sich doch die Frage mal stellen: warum ist dieses Imperium untergegangen. Und der Weg, den er jetzt einschlägt, ist das ein Weg, der – wenn ich jetzt mal seine Interessen zugrunde lege – vom Erfolg gekrönt sein wird. Und da komme ich zu einer klaren Antwort: Nein!*

Denn die Länder, die einst die Sowjetunion mit repressiven und militärischen Mitteln in sich vereinte, haben nach dem Zusammenbruch der UdSSR von sich aus den weg in die Unabhängigkeit gesucht. Weg von Moskau. Dem Russland von heute fehle es, so Fischer, vor allem an Wirtschaftskraft, um als neuer Anziehungspunkt für Putins Vision einer Eurasischen Union funktionieren zu können. Den Impetus des russischen Präsidenten versteht der frühere Außenminister, Verständnis für dessen aggressive Expansionspolitik hat er – anders als Altkanzler Helmut Schmidt und viele andere – aber nicht. Von einer Einkreisung Russlands durch EU und die NATO könne keine Rede sein, so Fischer.

OT Armbruster / Fischer: *Verstehen Sie die Putin-Versteher? / Nein! Ich habe genug damit zu tun, Putin und das, was er tut, einigermaßen zu begreifen. Wenn ich mit dann auch noch über Klaus von Dohnanyi, Egon Bahr und Erhard Eppler Gedanken machen soll, dann hisse ich die weiße Fahne!*

Die Politik der Bundesregierung und seines Amtsnachfolgers Frank Walter Steinmeier lobt Joschka Fischer. Ein militärisches Eingreifen des Westens sei keine Option. Also müssten die Sanktionen, die Runden Tische, die Gespräche auf allen Ebenen weitergeführt werden. Zusätzlich solle der polnische Vorschlag einer gemeinsamen EU-Energiepolitik, einer „Energie-Union“ ernst genommen und umgesetzt werden:

OT Fischer: *Das wäre vermutlich wichtiger in seiner Wirkung als viele noch so kluge*

Sanktionen. Weil das klarmachen würde, dass Europa sich besinnt auf seine Stärken. Das hat nichts mit Militär zu tun. Eine gemeinsame Energiepolitik zu machen. Dass man Europa nicht mehr auseinanderdividieren kann in der Frage der Gasimporte, sondern dass dieses Europa dann mit einer Stimme spricht, aus Brüssel heraus. Das können wir Europäer machen, ohne, dass uns daran jemand hindern kann. Nur wir selbst hindern uns daran.

Und genau diese Schwäche nutze Wladimir Putin aus, so Fischer. – Die Antwort auf die zentrale Frage des Abends - nach dem „gerechten Krieg“, nach einem nicht legalen, aber legitimen Bruch des Völkerrechts – suchten Jörg Armbruster und Joschka Fischer mit einem Blick auf den Kosovo-Krieg Ende der Neunzigerjahre, auf die Irak-Invasion der USA, den Völkermord in Ruanda, auf das Bombardements Libyens und den Krieg in Syrien.

OT Armbruster / Fischer: *Die schwachen Staaten wie Libyen, in denen kann man eingreifen. Bei hochgerüsteten Staaten wie Syrien oder anderen – es gibt ja noch viele andere Staaten, in denen das überlegenswert wäre – da kann man nicht eingreifen, da kann man zusehen? So einfach ist die Moral? / Das ist keine moralische Frage. Sondern das ist eine Kombination aus machtpolitischer Frage, moralisch-ethischer Frage, rechtlicher Frage. Und – ich sage das so zugespitzt – auch von Opportunität.*

Und dass sich Regierungen in einigen Fällen – wie Fischer in seiner einstigen Funktion als Außenminister und Vizekanzler im Kosovo-Konflikt - über das Völkerrecht hinweggesetzt haben, sei schon deshalb notwendig, weil der Sicherheitsrat der UNO in seiner jetzigen Zusammensetzung allzu oft Interventionen aus humanitären Gründen verhindere. Diese Strukturen müssten verändert werden, damit ein handlungsfähige, eine der - so Fischer - „Weltverantwortung“ verpflichtete Entscheidungsinstanz bei der UNO entstehen könne.

OT Armbruster / Fischer: *Aber wir leben in einer Welt, in der die Putins den Takt angeben im Augenblick. / Ja. Und das wird leider noch ein Weilchen so bleiben. Und darauf werden wir uns einstellen müssen. Da nützen Träume nichts.*

Bis sich daran etwas ändert, so Fischers nüchterne Analyse, sollten die Europäer froh sein, die oft kritisierten US-Amerikaner mit ihrer Militärmacht an ihrer Seite zu haben.

THALIA THEATER

Nahost auf der Bühne

Joschka Fischer war zu Gast bei der Dialogreihe »Bridging the Gap«

21.05.2014 - von Frank Keil

Benefiz- oder Unterstützungsveranstaltungen haften oftmals etwas Bemühtes an, das lohnende Projekt, das politische Vorhaben auch ja ins richtige Licht zu rücken. Ganz anders ist das bei der Dialogreihe »Bridging the Gap« des Hamburger Vereins zur Förderung des Israel-Museums in Jerusalem, die dieser gemeinsam mit dem Hamburger Thalia Theater ausrichtet.

Dabei geht es dem bereits 1989 gegründeten Verein darum, Gelder für ein Jugendprojekt des Israel-Museums einzuwerben, das mittels Kunstunterricht und Ausstellungen in Israels Hauptstadt regelmäßig israelische und palästinensische Kinder und Jugendliche zusammenbringt. Oder wie es deren Vorsitzende Sonja Lahnstein-Kandel sagt: »Mittels Kunst werden manchmal politische Konflikte gelöst.«

GESPRÄCH SUCHEN Zugleich aber steht man generell für die Idee, dass es bei aller Härte politischer Konflikte besser ist, früher als später miteinander zu reden, um der Gewaltspirale zu entkommen. Und da sei das Thalia Theater ein nahezu idealer Partner, dachte sich dessen Intendant Joachim Lux. Schließlich hat er sich seit Langem zum Programm gemacht, sein Haus nicht allein dem Theater zu widmen, sondern auch den verschiedenen Konflikten eine Bühne zu bieten.

Im vergangenen Jahr widmeten sich die »Bridging the Gap«-Veranstaltungen so unterschiedlichen Themen wie der Rolle der Intellektuellen in der europäischen Krise, Fragen der jüdischen Identität in Europa oder fragte: »Pulverfass Nahost – sind die Frauen klüger?«. Immerhin 5000 zahlende Besucher kamen zusammen; nun hat man sich entschlossen, die Reihe fortzusetzen.

Für die Auftaktveranstaltung hatte man sich ein wahrhaft politisches Schwergewicht eingeladen: den ehemaligen Außenminister Joschka Fischer. Der war nicht nur deshalb ein passender

Gesprächspartner, weil er als Mitglied der so lange strikt pazifistisch ausgerichteten Partei Die Grünen den ersten Kriegseinsatz der Bundeswehr zu verantworten hat; zugleich erzählt seine politische Biografie auch von der Möglichkeit des Wandels. Denn aus dem einstigen Straßenkämpfer und dann grünen Moralisten, der stets genau wusste, wer die Guten und wer die Bösen sind, ist heute ein nachdenklicher, zwischen moralischen Idealen und Realpolitik durchaus schwankender Staatsmann geworden.

FRIEDENSVERHANDLUNGEN Moderiert vom ARD-Krisenreporter Jörg Armbruster ging es natürlich um die Ukraine-Krise, um das erschütterte Verhältnis des Westens zu Russland, aber auch um den syrischen Bürgerkrieg und die schwierige Lage im Nahen Osten. »Das dortige Scheitern der amerikanischen Friedensbemühungen wird Folgen auch für Europa haben.« Keine Patentrezepte unterschrieb Fischer, keine hemdsärmeligen Thesen vertrat er; er wies vielmehr auf die Mühen von Friedensverhandlungen hin und versuchte doch, Hoffnung auszustrahlen. Und so passte sein Auftritt zum Vorhaben des Hamburger Vereins: Unverdrossen Brücken zu schlagen, auch wenn man oft nicht weiß, woher man das Baumaterial dafür nehmen soll.

Nächste Veranstaltung: »Macht und Gegenmacht: Schalten die globalen NGOs und Konzerne die Demokratie aus?« Thalia Theater: 16. Juni, 20 Uhr. Eintritt: 14, ermäßigt 8 Euro.



THALIA

20.05.14, 06:12

Hamburger Abendblatt Online

Fischer und Armbruster über Gewalt und Gegensätze

Thalia Theater. Jörg Armbruster, 66, kennt Krieg. Der Journalist berichtete, oft unter Lebensgefahr, für die ARD aus Kairo, aus Bagdad und Damaskus. 2013 geriet er im syrischen Aleppo in einen Schusswechsel, als er für den Dokumentarfilm "Zwischen Krieg und Frieden – Der neue Nahe Osten" noch einmal in die Region gefahren war. Heute Abend wird der Reporter über seine Erfahrungen und Einschätzungen gemeinsam mit dem einstigen Bundesaußenminister Joschka Fischer im Thalia Theater diskutieren. "Krieg für den Frieden: Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen?" heißt die Auftaktveranstaltung der neuen Dialogreihe Bridging the Gap, der Verein zur Förderung des Israel Museums und des Thalias will Brücken bauen über Grenzen und Gegensätze hinweg.

"Krieg für den Frieden: Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen?" Di 20.5., 20 Uhr, Thalia Theater (U Mönckebergstraße), Alstertor 1, Karten zu 14,- unter T. 32 81 44 44; www.thalia-theater.de



Spiegel online

20. Mai 2014

**Ex-Außenminister im Europawahlkampf
Joschka Fischer gegen die Putin-Versteher**
Von Alexander Demling

Die Grünen würzen den lahmen Europawahlkampf mit einem Auftritt ihrer Ikone: Joschka Fischer attackiert Wladimir Putin und verteidigt die Maidan-Revolution. Nur bekommt das kaum jemand mit.

Berlin - Am Ende weckt die Frau vom Friedenskreis doch noch den alten Joschka, den Spötter, den Provokateur: "Kann Schwäche nicht auch zu Eskalation führen?", fragt Fischer die Dame aufgebracht. Die hatte vorher die harte Haltung des Westens gegenüber Russland in der Ukraine-Krise kritisiert.

Was er von ihr persönlich hält, hat der Ex-Außenminister da schon klargemacht. Der "Bundesarbeitsgemeinschaft Frieden" der Grünen, der die Frau angehört, sei er ja "traditionell immer sehr eng verbunden gewesen". Und schiebt für die im Publikum, die Kosovo-Einsatz, Auschwitz-Vergleich und Farbbeutel nicht mehr erinnern, noch nach: "Das war übrigens ironisch gemeint."

Kurz vor der Europawahl hat die Öko-Partei ihre "grüne Ikone" geladen, wie Parteichef Cem Özdemir Fischer ankündigt. Mit Özdemir und Spitzenkandidatin Rebecca Harms soll er die Ukraine-Krise diskutieren, die Nuancen der grünen Friedenspolitik zwischen Sanktions-Hardlinern und "Putin-Verstehern" erklären.

Grüne Personalverwirrung gegen Juncker und Schulz

Dass Fischer zurück ist, könnte für die Grünen im Europawahlkampf eine gute Nachricht sein. Im Wahlkampf ist die Partei bislang kaum sichtbar, in den Umfragen liegt sie eher unter ihrem Ergebnis von 2009. Das bisschen Aufmerksamkeit, das die Deutschen dem Europawahlkampf überhaupt schenken, sichern sich Jean-Claude Juncker und Martin Schulz.

Den Duellen der beiden Spitzenkandidaten setzen die Grünen bislang maximale Personalverwirrung entgegen: Auf deutscher wie auf europäischer Ebene bewirbt sich je eine Doppelspitze, neben Harms müssten sich die Deutschen noch drei andere grüne Spitzenkandidaten merken. Fischer stand in seiner Karriere zumindest immer für Fischer, das war vielen Programm genug. So füllte er Marktplätze und gewann Wahlen.

Statt aber mit schnarrender Stimme für seine selbsternannte Europapartei zu werben, sitzt der Ex-Außenminister mit verschränkten Armen eingesunken auf einem grünen Sessel. Das kräftigste Wahlkampfross in ihrer Parteigeschichte haben die Grünen in einen kleinen Berliner Hörsaal vor ein spärliches Publikum gepfercht, das auch noch zum Großteil aus Grünen-Anhängern besteht.

"Viele finden Putin toll, weil er es den Amerikanern so richtig zeigt"

Vor ihnen gibt Fischer den gereiften Realpolitiker: Wladimir Putin wirft er "Riesenfehler" vor, mit der Annexion der Krim überreize der russische Präsident die politische und wirtschaftliche Macht seines Landes.

Einige Zeit braucht es, dann ist Fischer auf Betriebstemperatur: Von manchen Deutschen sei er schockiert: "Viele finden Putin toll, weil er es den Amerikanern mal so richtig zeigt". Vieles an dieser "Putin-Versteherei" sei aber schlicht anti-westlich und anti-europäisch.

Als es um die Behauptung geht, der Maidan-Protest sei von Nationalisten gekapert, platzt es aus Fischer heraus: "Wenn einer was von Schwarzen Blöcken versteht, dann bin ich das." Den Gegnern der Ukraine gehe es nur darum, der Revolution ihre Legitimation zu nehmen. Dabei sei Russland wohl kaum ein geeignetes Vorbild für die Ukraine: "Im Gegensatz zu den russischen Präsidentschaftswahlen sind die ukrainischen ein Musterbeispiel für ein demokratisches Prozedere."

Auf großer Bühne würde Fischer mit so viel Zuspitzung wohl Jubel und Pfiffe sammeln, vom Parteibuch-Publikum kommt wenig Widerspruch. Warum die Grünen einen der seltenen Auftritte ihres bis heute bekanntesten Politikers knapp eine Woche vor der Europawahl nicht besser nutzen? Diese Frage beantwortet auch der Welterklärer Fischer an diesem Abend nicht.

Livestream: Krieg für den Frieden?



Getty Images

Ex-Außenminister Joschka Fischer: Die Nato stoppte 1999 das Morden auf dem Balkan. Doch wie sollte sich der Westen mit Blick auf Syrien und auf die Ukraine verhalten?

Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen? Ex-Außenminister Joschka Fischer diskutiert darüber mit Jörg Armbruster. Ein Livestream ab 20 Uhr aus dem Hamburger Thalia Theater.

Darf man im Namen der Humanität Kriege führen? Darüber spricht der ehemalige Außenminister Joschka Fischer heute Abend mit dem Kriegsberichterstatter und ARD-Korrespondenten Jörg Armbruster. Fischer warb 1999 als Außenminister für eine deutsche Beteiligung im Kosovo-Krieg, um die Gewalt auf dem Balkan zu beenden.

Fischer und Armbruster werden die Frage "Krieg für den Frieden" auch mit Blick auf die Lage in Syrien und in der Ukraine diskutieren. Damit führen sie die Dialogreihe "Bridging the Gap" des Vereins zur Förderung des Israel-Museum des Thalia Theater Hamburg fort. Hier können Sie die Diskussion ab 20 Uhr im Livestream verfolgen:

Livestream Krieg für den Frieden? Joschka Fischer im Gespräch mit Jörg Armbruster

Navigation: Home, Suche, Archiv, Kontakt

Logo: nachkritik.de

Titel: **Junge Regie 2014**

Unterüberschrift: **Preisverleihung**

Links: **Baumeister Solness** (KABTEL: 020-240 65 777)

Rechts: **Japan Syndrome** (Kunst und Politik nach Fukushima)

Zentraler Artikel: **Krieg für den Frieden?**

Text des zentralen Artikels:

Die Welt ist nicht wieder, wie im Februar des Jahres 2011, ein Ort der Hoffnung. Die Hoffnung, dass die Welt sich ändern wird, dass die Welt sich ändern kann. Die Hoffnung, dass die Welt sich ändern wird, dass die Welt sich ändern kann. Die Hoffnung, dass die Welt sich ändern wird, dass die Welt sich ändern kann.

Navigation: Home, Suche, Archiv, Kontakt

Logo: nachkritik.de

Titel: **nachkritik.de**

Links: **Stiftung Niedersachsen**

Zentraler Artikel: **Krieg für den Frieden?**

Text des zentralen Artikels:

Die Welt ist nicht wieder, wie im Februar des Jahres 2011, ein Ort der Hoffnung. Die Hoffnung, dass die Welt sich ändern wird, dass die Welt sich ändern kann. Die Hoffnung, dass die Welt sich ändern wird, dass die Welt sich ändern kann.

www.hamburger-feuilleton.de

HAMBURGER FEUILLETON

HOME | HAMBURGER FEUILLETON | WERBUNG | KONTAKT | DISSEMINATION



WERBUNG

WERBEN AUF DEM HAMBURGER FEUILLETON ?

WERBEN AUF DEM HAMBURGER FEUILLETON ?

Was uns interessiert:

VON MATTHIAS SCHMANN

Jörg O. Frensch (links) und Jörg O. Frensch (rechts) im Gespräch

Freder und Frensch – die beide Autobiographen der Regierung Schäfer, die sodann lang-jähriger Auslandskorrespondent – zwei die er wieder in Hamburg, sprechen im Thalia Theater und bespricht darüber, sondern übertragen am morgigen Abend ab 20:00 Uhr die Veranstaltung der Reihe "König der Götter" im Videotheater.

Wie genau den Hamburger Thalia Theater für diese Kooperation.

Interviews

klassische Artige

25. Interview

Adel Brand die letzten von, charakteristisch, die sein werden und diese viele 20:00

Agenden:

LOVE-REVOLUTION
 Welche Frau wird verlastet und sucht die Glück in anderen sozialen Umfeld und am Ende kriegen die Idee – was ist das denn durchs neue können "Schwammstrategie" nach so alle erzählen kann, passt

MUTTER, DER MANN MIT DEM KNOX IST DA
 Josephine Schmittmann mit Drogen, nimmt ab und plant die 94er wahr. Eine Leiche

GRÜN.

ROTI

ARSCH

HAMBURGER FEUILLETON

HAMBURGER FEUILLETON ist die erste Zeitschrift online mit Texten, Bildern und mehr. Abonniere hier: [http://www.hamburger-feuilleton.de/abonnieren](#)

IMPRESSUM

Hamburger Feuilleton.de
 www.hamburger-feuilleton.de
 Hamburg, Deutschland

1. Seite | 1. Mai 2014 | 1. Mai 2014, 10:00 Uhr | 1. Mai 2014, 10:00 Uhr | 1. Mai 2014, 10:00 Uhr | 1. Mai 2014, 10:00 Uhr

Evangelische Zeitung
18. Mai 2014

TIPP DER WOCHE

Dialog-Auftakt

Krieg für den Frieden?

HAMBURG – Die Dialogreihe „Bridging the Gap“ des Vereins zur Förderung des Israel-Museum und des Thalia Theaters wird in diesem Jahr am 20. Mai, 20 Uhr mit „Krieg für den Frieden: Kann man Gewalt mit Gewalt bekämpfen?“ eröffnet. Der frühere Außenminister und „Grünen“-Politiker Joschka Fischer und der ARD-Korrespondent und Kriegsberichterstatter Jörg Armbruster sind die Diskutanten. Eine der Fragen: „Darf man im Namen der Humanität Kriege führen?“

*** **Thalia Theater** und im Livestream, Infos:
www.thalia-theater.de, Karten-Tel. für das
Theater 040/3281 4444.